

## Nichtamtlicher Teil.

**Deutsches Anonymen-Lexikon 1501—1850.**

Aus den Quellen bearbeitet von Michael Holzmann und Hanns Bohatta. Band I. A—D. XVI, 422 S. Gr. 8°. Weimar 1902, Gesellschaft der Bibliophilen. (Auf dem Vorsatz: Gedruckt für die Gesellschaft der Bibliophilen von Breitkopf & Härtel in Leipzig. Vollendet am 29. März 1902.)

Dieselben Oesterreicher, denen man das Adreßbuch der Bibliotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie verdankt, Amanuenses an der k. k. Universitätsbibliothek in Wien, haben nun den Buchverwandten, als da sind Antiquare, Bibliothekare und Bücherliebhaber, den ersten Band eines langersehnten Hilfsmittels geschenkt und damit für Deutschland als Druckland nachgeholt, was andere Länder bezw. Litteraturen anderer Sprachen schon längst besitzen.

Die Engländer und Amerikaner haben seit 1882—1888 Halkett & Laing, »A Dictionary of the anonymous and pseudonymous Literature of Great Britain«; 1885—1888 erschien Cushing, »Initials and Pseudonyms, a Dictionary of literary Disguise«, 1890 desselben »Anonyms. A Dictionary of revealed Authorship«, und endlich 1896 »Marchmont, »A concise Handbook of ancient and modern Literature issued either anonymously, under Pseudonyms, or Initials«. Auch für die französische Litteratur war in dieser Beziehung schon lange reichlich gesorgt: man hat da de Manne, »Nouveau Dictionnaire des ouvrages anonymes et pseudonymes« in drei Auflagen, die letzte 1868 erschienen, Barbier, »Dictionnaire des ouvrages anonymes«, dritte Auflage von 1872—1889, und Quérad, »Les supercheries littéraires dévoilées«, dritte Auflage von 1869—1879 erschienen. Für Belgien giebt es nur die 1863 als Separatabdruck herausgekommene Arbeit von Delecourt, »Essai d'un dictionnaire des ouvrages anonymes et pseudonymes publiés en Belgique au 19<sup>e</sup> siècle, für Italien Melzi, »Dizionario di opere anonime e pseudonime di scrittori italiani«, 1848—1859, und Passano, »Dizionario di opere anonime e pseudonime«, 1887 erschienen; für die niederländische Litteratur hat man van Doorninck, »Bibliotheek van Nederlandsche Anonymen en Pseudonymen« zuerst 1875, — dann als »Veromde en naamloze schrijvers opgespoord op het gebied der Nederlandsche en Vlaamsche letteren«, in fünftem Druck 1881—1885 —, für die norwegische: Pettersen, »Anonymer og pseudonymer i den norske literatur«, 1890, und außerdem für die norwegische, isländische und dänische: Collin, »Anonymer og pseudonymer i den danske, norske og islandske literatur«, 1869 erschienen. Für Rußland kommt Ghennadj, »Spisok russkijch anonimnych knig«, von 1874, endlich für Süd-Amerika Barros Arana, »Notas para una bibliografía de obras anónimas i pseudónimas sobre la historia, la jeografía i la literatura de America« aus dem Jahre 1882 in Betracht.

Nun, und Deutschland? Ach, das mußte zufrieden sein mit Placcii »Theatrum anonymorum et pseudonymorum« von 1708, mit Dahlmanns »Schauplatz derer masquirten und demasquirten Gelehrten« von 1719, mit Mylius, »Bibliotheca anonymorum et pseudonymorum detectorum« von 1740, und endlich mit dem Register zur vierten Auflage von Meusels »Gelehrtem Deutschland«, betitelt Ersch, »Verzeichnis aller anonymischen Schriften und Aufsätze in der 4. Ausgabe des gelehrten Deutschlands...«, von 1788—1796 erschienen; dabei enthalten aber noch obendrein die drei zuerst genannten Werke nicht einmal nur deutsche Anonyma. Kein Wunder, daß Holzmann auf die Idee kam, eine Sammlung von

deutschen Anonymen anzulegen, die im Laufe von etwa zehn Jahren auf 30 000 Nummern, meist aus dem Gebiete der Litteratur, anwuchs. Der Wunsch, diese unter großem Aufwande von Mühe zustande gekommene Arbeit — wie ungezählte tausende von Malen haben allerhand Quellenwerke zu dem Zwecke des Ermittels von Verfasserchaften, und wie oft vergebens herbeigeholt und aufgeschlagen werden müssen — gedruckt und der übrigen bücherbedürftigen Welt zugänglich gemacht zu sehen, lag nahe, und nachdem mit Hilfe der Verbindung Holzmanns mit Bohatta die Menge der Titel auf 60 000, und zwar nunmehr aus allen Gebieten, gebracht war, auch die Arbeit den Beifall der Gesellschaft der Bibliophilen gefunden hatte, wurde sie für diese gedruckt.

Es ist dies die dritte und wichtigste der Veröffentlichungen dieser neuen Gesellschaft. Der erste Band geht von A—D und enthält 12 295 Nummern; man wird also mit Sicherheit auf etwa vier bis fünf Bände zu rechnen haben. Der Druck ist durchweg in Antiqua erfolgt; es würde eine dem Zwecke des Werkes in keiner Weise entsprechende Mühe gemacht haben, festzustellen, welche Schriften in Antiqua, welche in Fraktur erschienen, ja in vielen Fällen würde es sich gar nicht haben bewerkstelligen lassen, weil man ja von den meisten dieser Drucke nicht weiß, wo sie sich befinden.

Zu bemerken ist, daß der Umfang der Arbeit weniger groß geworden wäre, wenn die Bearbeiter sich auf die Ermittlung der Verfasser beschränkt hätten. Sie sind jedoch weiter gegangen und haben auch die unbekannteren Uebersetzer, Herausgeber und Verleger ermittelt. Dazu haben sie selbstverständlich so vielerlei Quellen benutzt, daß deren Aufzählung nicht möglich war; immerhin führen sie von den wichtigsten 185 auf mit den für sie angenommenen Abkürzungen.

Die Anordnung der Titel ist rein alphabetisch nach den Stichworten, nämlich entweder Verfasseramen, oder den ersten im Nominativ stehenden Substantiven bezw. ersten Familiennamen oder der ersten Gruppe von Substantiven. Jedoch ist es schwer zu ergründen, wie z. B. so zahlreich vorkommende Stichworte wie Beschreibung, Briefe u. dgl. geordnet sind. Fängt ein Titel mit einer Präposition an, also Am 28. August, oder Ad autorem nullitatis u. s. w., oder kommt im Titel kein Nominativ vor, so ist die Präposition als Stichwort bezw. der ganze Titel als Nominativ genommen. Die Worte Dissertatio und Programma sind, weil die Zahl der damit beginnenden Titel eine ungeheuer große ist, nur dann als Stichwort gewählt, wenn sich an dieses der folgende Teil des Titels in grammatischer Abhängigkeit angeschlossen.

Es war den Verfassern leider nicht möglich, alle einzelnen Schriften einzusehen; es kam aber vor, daß die Quellen verschiedene Lesarten des Titels aufwiesen, und diese sind dann jede für sich an ihren Stellen aufgenommen, so z. B. Briefe über Frankreich und Paris. Zürich 1797. Verfasser: Boyda, Carl Friedrich, siehe auch Briefe, Vertrauliche, über Frankreich und Paris im Jahre 1797 und 1798. Zürich 1798. Verfasser: Boyda, Carl Friedrich.

Auf diese Weise muß eben jeder Suchende finden.

Schwierigkeiten bereiteten vielfach die Vornamen, insofern als sie oft auf Titelblättern und in Quellen nur in abgekürzter Form vorkommen und trotz aller Bemühungen nicht ausführlich festgestellt werden konnten.

Den Futunabeln ist, da sie in Panzer, Hain, Proctor u. a. Bibliographen gefunden haben, »nur in einer zeitgemäßen Auswahl Aufnahme gewährt worden«.

Das Hauptwerk geht, wie aus seinem Titel ersichtlich, nur bis 1850; es ist aber schon ein bis 1900 reichendes